Ausbildung für den Atomkrieg

Autor(en): **Uhlmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **124 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-27915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

124. Jahrgang Nr. 11 November 1958

70. Jahrgang der Schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktoren

Oberstdivisionär E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142

Major i. Gst. Wilhelm Mark, Aarau, Oberholzstraße 30

Ausbildung für den Atomkrieg

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes hat in der Herbstsession des Nationalrats bei der Beantwortung einer Interpellation über die atomare Bewaffnung unserer Armee keinerlei Zweifel darüber bestehen lassen, daß es noch längere Zeit dauern werde, bis das Problem eigener Atomwaffen endgültig abgeklärt sein wird und bis wir gar über derartige Waffen verfügen. Er sagte wörtlich: «Heute können wir nicht erklären, wann und unter welchen Bedingungen atomare Waffen in unserer Armee eingeführt werden könnten.» Die bundesrätliche Erklärung ließ aber mit letzter Deutlichkeit erkennen, daß unsere Landesregierung nach wie vor die Einführung von Atomwaffen als wirksamste Möglichkeit der Verstärkung unserer Landesverteidigung betrachtet und daß die vielen Fragen dieser Bewaffnung durch die zuständigen militärischen Instanzen gründlich und beschleunigt abgeklärt werden.

Es kann nicht die Rede sein, daß die Armee untätig abwartet, bis diese zeitraubenden Abklärungen beendet sind. Der Armee bleibt die Aufgabe überbunden, *zu jeder Zeit,* also auch ohne Atomwaffen, zur Erfüllung ihrer Aufgabe bereit zu sein. Wir bleiben verpflichtet, die Armee so auszubilden, daß sie auch mit den jetzigen Kampfmitteln im Falle eines Atomangriffes Erfolgschancen besitzt. Diese Verpflichtung bedeutet, daß wir uns schon unter den heutigen Gegebenheiten auf die Möglichkeiten eines Atomkrieges ausrichten. Es wäre geradezu sträfliche Nachlässigkeit, wenn wir in unserer

gegenwärtigen Ausbildung und derjenigen der nächsten Zukunft die Auswirkungen des Atomkrieges nicht berücksichtigen würden.

Die Armee bemüht sich bereits, in dieser Richtung die Ausbildung zu vertiefen. Seitdem im Jahre 1955 die Anleitung über Atomwaffen an alle Wehrmänner abgegeben wurde, gehört die Instruierung des Verhaltens bei Atomexplosionen zu den selbstverständlichen Notwendigkeiten unseres Ausbildungsprogramms. Instruktionen durch ABC-Offiziere, Bau von individuellen Atomlöchern und kollektiven Atombunkern sowie die Organisation von Reserve-Kommandoposten sind Inhalt des Unterrichts aller Schulen und Kurse geworden. Bei kleineren und größeren Manövern wird der Einsatz von Atombomben berücksichtigt, wobei zur Verdeutlichung der Wirklichkeit Atomattrappen zur Explosion gelangen.[1]

Genügen diese Ausbildungsbemühungen? Können wir mit den bis heute unternommenen Anstrengungen und den bis jetzt gestellten Anforderungen die «*Atomreife*» unserer Truppe gewährleisten? Wir würden einer Selbsttäuschung verfallen, wenn wir diese Fragen mit einem unbekümmerten Ja beantworteten. Wir dürfen gelten lassen, daß wir mit der Ausbildung für den Atomkrieg begonnen haben, werden aber erkennen müssen, daß wir noch sehr in den Anfängen stecken und daß es kraftvoller Anstrengungen bedarf, um einen dem bitteren Ernst der Atomwirkung gemäßen Ausbildungsstand zu erreichen. Es wiederholt sich, was anläßlich der Ausbildung im Gasdienst in früheren Jahren schon feststellbar war: Man nimmt den ABC-Dienst zu wenig ernst und verfällt der Illusion, im Kriege zwinge die Wirklichkeit rasch genug zum richtigen Verhalten.

Dieser Trugschluß dürfte sich im Ernstfall bitter rächen. Die Augenblickswirkung der Atomwaffen in großräumigstem Ausmaß erfordert ein reflexartiges Verhalten und Handeln in verschiedenster Hinsicht. Dieses Verhalten ist nicht angeboren, sondern muß anerzogen und einexerziert werden. Wenn die Gewähr geschaffen werden soll, daß eine Truppe auch nach einem Atombeschuß und trotz der kaum vorstellbaren Geländeveränderungen dem angreifenden Gegner beherzt und kampffähig entgegentritt, muß unsere Gefechtsausbildung auf allen Stufen, vom Einzelkämpfer bis zum höheren Verband, noch wesentlich verbessert und ausgefeilt werden. Die dauernde Kampffähigkeit ist Voraussetzung der Wirksamkeit der Abwehr im Atomkrieg. Die Truppe muß davon überzeugt sein, daß sie trotz der verheerenden Wirkung der Atomwaffen den Widerstand fortsetzen kann und fortsetzen will.

---

[1] Wir verweisen auf die weiteren Artikel dieses Heftes zu diesem Thema auf den Seiten 832, 837 und 840.

Die Verbesserung der Ausbildung hat einmal darin zu bestehen, daß wir den *ABC-Dienst* ernster nehmen. Es gehört zu den ersten Anliegen der Erziehung und Ausbildung, der Truppe die psychische und physische Standfestigkeit für den Atomkrieg beizubringen. Der Atomschock wird unendlich gewaltiger und tiefgreifender sein als der Panzerschock, der schon zerschmetternd genug wirkt. Es bedarf weitgehender Aufklärung und viel sachlicher Widerlegung von Übertreibungen und Entstellungen, um die Schockfestigkeit zu erreichen. Die Kommandanten der untern Stufen werden in dieser Richtung noch wesentliche Aufgaben zu erfüllen haben. Die Armee wird diesen Kommandanten in erheblich größerem Ausmaß als bisher überzeugendes Material zur Verfügung stellen müssen.

Auch für die mittlere und höhere *Führung* ergeben sich neue Ausbildungserfordernisse. Eine vermehrte Schulung in allen Problemen der atomaren Kampfführung drängt sich auf. Es ist insbesondere eine Vertiefung des technischen Verständnisses für die atomaren Waffenträger notwendig. Die Führung muß die Möglichkeiten der modernen Luftwaffe, der Fern- und Lenkwaffen in erhöhtem Maße in ihre taktische und operative Beurteilung einbeziehen lernen. Die Technisierung des Krieges zwingt jede Führungsstufe zur gründlichen Berücksichtigung der modernen technischen Kampfmittel. Wir haben in dieser Beziehung noch einiges nachzuholen!

Für die Führerschulung auf der taktischen Stufe bilden die «Provisorischen Weisungen für die Kampfführung im Atomkrieg» eine erste grundlegende Basis. Diese Weisungen sind 1956 herausgekommen. Seither wurden im Ausland in groß angelegten Atom-Manövern neue wertvolle Erfahrungen gesammelt, die auch wir uns zunutze machen können, ja nutzbar machen müssen. Wir stehen somit vor vielen neuen Schulungsaufgaben auch der Führung.

Es dürfte sodann notwendig sein, die Einsätze der Atomattrappen wirklichkeitsnaher zu gestalten, indem durch weitergehenden Ausbau des Schiedsrichterdienstes die Truppe zu realistischeren Eindrücken und damit zu kriegswirklicherem Verhalten veranlaßt wird.

Wenn wir dereinst nicht vor unübersehbaren schwierigsten Problemen stehen wollen, werden wir in unserer gegenwärtigen Ausbildung auch den Einsatz *eigener Atomwaffen* berücksichtigen müssen. Es stellen sich für einen solchen Einsatz bei Führung und Truppe derart viele schwerwiegende Probleme, daß wir nicht früh genug an deren Prüfung herantreten können. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, sei hingewiesen auf die zahllosen Probleme der Warnung und des Schutzes sowohl der Truppe wie der Zivilbevölkerung, der eventuellen Evakuation, der Sicherstellung der Verbindungen, der Festlegung der Einsatzkompetenz, der Sicherheit

beim Bereitstellen der Atomwaffen, der Ausnützung des Atomeinsatzes. Es werden sich außer diesen wichtigen Maßnahmen noch viele andere heikle und ernste militärische Probleme ergeben, wenn wir Atomwaffen in unserer Armee einführen. Je seriöser und je umfassender wir die Ausbildung unter Berücksichtigung atomarer Kampfführung heute schon betreiben, um so bessere Grundlagen schaffen wir für *jede* Stufe der Modernisierung und des Ausbaus unserer Landesverteidigung. U.

«Teamwork» und Führung

Von Oberstlt. i. Gst. Rickenmann

«Teamwork demands authority»
(Aufschrift eines Plakates der US-Armee)

I

Der englische Ausdruck «Teamwork» ist ganz unauffällig zu einem sich großer Beliebtheit erfreuenden Bestandteil des militärischen Wortschatzes auch in unserer Armee geworden. Er findet eine zunehmende Verwendung im militärischen Unterricht, in Vorträgen und auch im mündlichen Gespräch über Ausbildungs- und Führungsprobleme. Man kann wohl zu Recht von einer Modeerscheinung sprechen.

Dabei mag der Umstand mitspielen, daß im Zeichen der «Amerikanisierung» unseres täglichen Lebens dieses englische Wort so ausgiebig verwendet wird. Sicher erscheint aber auch, daß der Ausdruck «Teamwork» bei uns Eingang fand, weil ihm oft eine Bedeutung gegeben wird, für welche man noch keine sinngemäße Übersetzung gefunden zu haben glaubt. Der letztere Grund ist wohl ausschlaggebend. Es wird zu untersuchen sein, ob er auch stichhaltig ist.

Der Kontakt nach Schluß des letzten Weltkrieges mit den angelsächsischen Armeen, besonders mit der Armee der USA (Urlauberaktion), gab Einblick in eine scheinbar neue Welt militärischen Geistes. Es liegt auf der Hand, daß dabei Fragen der militärischen Hierarchie, der soldatischen Formen und der Ausbildungsmethoden im Vordergrund des Interesses standen. Oberflächliche Beobachtungen und geringes oder auch vollständig mangelndes Verständnis für zivile angelsächsische Lebensgewohnheiten mußten zwangsläufig zu vielen falschen Eindrücken und Folgerungen führen. Wir erinnern uns sehr wohl an Zeitungsartikel und Berichte, deren Verfasser eindeutig solchen Falschinterpretationen zum Opfer gefallen waren. Mit Vorliebe wurden die «freien Formen» der amerikanischen Armee in Gegen-